

GESPROCHENES DEUTSCH: STRUKTUR, VARIATION, INTERAKTION

Dienstag, 05. März 2024, 10:00 Uhr

Szenarien der Schriftlich-mündlich-Schere im Standard

Simon Pröll (Universität Freiburg)

Ziel dieses Vortrags ist es, Szenarien der Entstehung grammatischer Unterschiede zwischen geschriebenem und gesprochenem Standard zu beleuchten. Der Rückgriff auf ein diachrones Korpus an Fernsehnachrichten zeigt, wie sich die grammatischen Systeme des gesprochenen und des geschriebenen Standards im Deutschen voneinander abspalten.

Als zentraler Hintergrund entsprechender Wandelprozesse wird angenommen, dass sich das Standarddeutsche (und generell die Standardvarietäten vieler europäischer Gesellschaften) in seiner gesprochenen Form für einen Teil der Population zur Erstsprache entwickelt hat (vgl. Weiß 2001, 2005). Direkte Konsequenz daraus ist, dass im Gesprochenen Wandelprozesse ablaufen können, die im Schriftlichen durch die strenge, konservative Kodifikation noch nicht sichtbar sind bzw. normativ stärker blockiert werden.

Besonderes Augenmerk gilt der Phonologie-Morphologie-Schnittstelle: Während manche Prozesse der Abspaltung sich über den reinen Medialitätsunterschied motivieren lassen (d.h. maßgeblich darauf zurückführbar sind, dass in der Schriftsprache phonologische Prozesse nicht unmittelbar möglich sind), lassen sich ebenso Prozesse beobachten, die einem morphomischen Prinzip folgen (vgl. Enger 2013), also genuin morphologische Wandlerscheinungen darstellen.

Ergänzend zur diachronen und vertikalen Einordnung der Prozesse (auf populativer sowie individueller Ebene) sollen die Befunde auch in einen größeren typologischen Rahmen eingebettet werden.

Literatur:

Enger, Hans-Olav (2013): Inflectional change, 'sound laws' and the autonomy of morphology. The case of Scandinavian case and gender reduction. In: *Diachronica* 30: 1–26.

Weiß, Helmut (2001): On two types of natural languages. Some consequences for linguistics. In: *Theoretical Linguistics* 27/1, 87–103.

Weiß, Helmut (2005): Von den vier Lebensaltern einer Standardsprache. Zur Rolle von Spracherwerb und Medialität. In: *Deutsche Sprache* 4/05, 289–307.